

# Neue Wege in der Selbsthilfe

**Erste Kreuzbundgruppe im Emsland wurde 1903 gegründet – Angegliedert an KoBS**

Meppen (eb) – Wenn am 11. 8. (Fr.) von 15 bis 18 Uhr die Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfe Emsland (KoBS) das 25-jährige Bestehen in Form eines Sommerfestes in der Koppelschleuse in Meppen begeht, wird auch der Kreuzbund geehrt. Im Interview mit dem EL-Kurier erzählen Benno Theisling, Geschäftsführer des Kreuzbund Diözesanverbandes Osnabrück und Wolfgang Gehrs, Ansprechpartner für die Kreuzbund Gruppen Emsland-AG-Mitte von ihrer Arbeit und der Herkunft des Kreuzbundes.

**Das Thema „Alkoholsucht“ war eines der ersten in der Selbsthilfe, wie kam es zur Gründung des Kreuzbundes?**

Benno Theisling: Der Kreuzbund hat seinen Ursprung in der katholischen Kirche. Pfarrer Josef Neumann gründete den Verband 1896 in Aachen. Der Verband wirkte damals dem weit verbreiteten Elendsalkoholismus entgegen. Bis in die 1960er Jahre war der Kreuzbund aufgrund dieser Prägung ein Abstinenzverband, die Mitglieder lebten solidarisch-abstinent, meist ohne selbst suchkrank zu sein. Parallel dazu gab es die sogenannten „Mäßigkeitsbewegung“, das bedeutet, es wurde zwar Bier und Wein, aber keine hochprozentigen Getränke konsumiert. Man erkannte jedoch schnell, dass nur eine absolute Abstinenz sinnvoll ist.

**Wie war die Anerkennung der Sucht zu dieser Zeit?**

Theisling: Die Alkoholabhängigkeit als Krankheit wurde erst im Jahr 1952 durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) anerkannt. Das Bundessozialgericht zog 1968 nach. Nun hatten Betroffene einen Anspruch darauf, behan-



**Benno Theisling (l.) und Wolfgang Gehrs vom Kreuzbund beraten die Selbsthilfegruppen.** Paritätischer-Foto

delt zu werden (Entgiftung und Therapie), die Sucht-Selbsthilfe erlebte einen Aufschwung. In der Folge entwickelte sich der Kreuzbund vom Abstinenzverband zu einem Selbsthilfeverband für Suchtkranke und Angehörige, Suchtkranke übernahmen führende Funktionen im Verband.

**Wann gründeten sich die ersten Selbsthilfegruppen im Emsland?**

Wolfgang Gehrs: Die Kreuzbund-Gruppe Lingen-Laxten ist unsere älteste Gruppe, sie wurde im Jahr 1903 gegründet. Diese Urgruppe gibt es in ihrer alten Form natürlich nicht mehr, aber der Ansprechpartner, Herr Rütermann, ist in seinem hohen Alter von 91 Jahren immer noch aktiv und hat eine lange Lebensperiode der Gruppe mitgestaltet. Die erste Meppener Gruppe wurde im Jahr 1909 gegründet und be-

steht heute noch. Sie wird seit dem Gründungsjahr der KoBS unterstützt. Im Landkreis Emsland sind 35 Kreuzbundgruppen und –gesprächskreise aktiv.

**Was können Suchtkranke in Ihren Gruppen erwarten?**

Theisling: In den Selbsthilfegruppen vom Kreuzbund finden Suchtkranke und Angehörige Menschen, die Hilfe anbieten und durch eigene Erfahrungen ermutigen, gemeinsam neue Wege zu finden und zu gehen. Das geschieht durch persönliche Begegnungen und Gespräche sowie durch Solidarität und Akzeptanz. Der Kreuzbund ist offen für jeden, der Hilfe benötigt. Unsere Gruppen sind in der Regel gemischte Gruppen, also Frauen und Männer sowie Suchtkranke und Angehörige. Darüber hinaus bietet der Kreuzbund Gruppen an für Mehrfachab-

hängige (Multitoxe), für Kinder von Suchtkranken, für Senioren sowie für Menschen, die neben ihrer Suchterkrankung noch ein gemeinsames Hobby pflegen: Motorradfahrer, Oldtimer-Freunde und andere.

**Wie sieht das konkrete Hilfeangebot aus?**

Gehrs: Meist sind es die Angehörigen, die zuerst den Kontakt suchen, weil sie nicht mehr ein und aus wissen. Wir führen Gespräche und begleiten die ganze Familie. Ausgebildete Suchtkrankenhelfer begleiten den Prozess, zeigen Möglichkeiten auf und ebnen den Weg in die Selbsthilfegruppe. Auch gibt es seit langem die Möglichkeit der Begleitung in der Fachklinik und im Krankenhaus durch einen sog. Krankenhausbesuchsdienst. Das Besondere ist immer, dass die Beratung und Begleitung von selbst (ehemalig) Betroffenen geschieht.

**Wie sieht es aus mit jungen Betroffenen, gibt es auch hier Angebote?**

Theisling: In den vergangenen Jahren haben sich zunehmend, gerade auch durch die Präventionsprojekte in den Schulen und im Freizeitbereich junge Menschen zur Selbsthilfe in Gruppen gefunden. Es gibt eine Gruppe von jungen Erwachsenen mit suchtkranken Eltern und Gruppen selbst Betroffener junger Menschen mit unterschiedlichen Süchten, wie z. B. Alkohol, Medikamente oder illegale Drogen. Bei jüngeren Menschen muss es neue Formen der Zusammenkünfte geben, das klassische Bild der Selbsthilfe, ein Treffen im Stuhlkreis ist hier nicht mehr zeitgemäß. Auch hier müssen die Generationen voneinander lernen und neue Wege beschreiten.